

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorabholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitiker,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 63.

Mittwoch den 15. März.

1899.

Die Benutzung von Privatgrundstücken nach dem Entwurf eines Telegraphenwegegesetzes.

In dem Entwurf eines Telegraphenwegegesetzes, der letzten des Reichstages zugegangen ist, sind nicht nur Bestimmungen enthalten, die die Benutzung der Verkehrswege für Telegraphen- und Fernsprechnetze durch die Telegraphenverwaltung gestalten sollen, sondern auch solche, die zu der Bezeichnung „Telegraphenwegegesetz“ insofern nicht recht passen, als sie in die Besitzverhältnisse der einzelnen Bürger eingreifen. Diese Bestimmungen sind namentlich in § 12 zusammengefaßt. Danach soll die Telegraphenverwaltung befugt sein, „Telegraphenlinien durch den Luftraum über Grundstücke, die nicht Verkehrswege im Sinne dieses Gesetzes sind, zu führen, soweit nicht dadurch die Benutzung dieses Grundstücks nach den zur Zeit der Herstellung der Anlage bestehenden Verhältnissen wesentlich beeinträchtigt wird. Zeit später eine solche Beeinträchtigung ein, so hat die Telegraphenverwaltung auf ihre Kosten die Leitungen zu beseitigen. Beeinträchtigungen in der Benutzung eines Grundstücks, welche ihrer Natur nach lediglich vorübergehend sind, stehen der Führung der Telegraphenlinien durch den Luftraum nicht entgegen, doch ist der entstehende Schaden zu ersetzen. Ebenso ist für Beschädigungen des Grundstücks und seines Zubehörs, die infolge der Führung der Telegraphenlinien durch den Luftraum eintreten, Ersatz zu leisten. Die Beamten und Beauftragten der Telegraphenverwaltung, welche sich als solche ausweisen, sind befugt, zur Vornahme notwendiger Arbeiten an Telegraphenlinien, insbesondere zur Verfertigung und Befestigung von Störungen, die Grundstücke nebst den darauf befindlichen Baulichkeiten und deren Dächer während der Tagesstunden nach vorheriger Anfründigung zu betreten. Der dadurch entstehende Schaden ist zu ersetzen.“ In der Begründung tritt die Telegraphenverwaltung der Vermutung entgegen, daß es sich bei diesem Paragraphen etwa um die Erlangung des Rechtes zur Errichtung von Stützpunkten für Telegraphen- und Fernsprechnetze handle. Davon will sie absehen; denn sagt sie, „bisher ist es der Telegraphenverwaltung gelungen, im Wege der Vereinbarung die Zustimmung der Hausbesitzer zur Benutzung der Hausdächer für die Stützpunkte zu erlangen. Dies wird voraussichtlich auch in Zukunft möglich sein, da der Widerspruch der Hauseigentümer um so weniger zu befürchten ist, je mehr mit der Verbreitung des Fernsprechens die Mieter der Wohnungen und Geschäftsräume von den Vermietern verlangen, daß sie ihnen den Anschluß an die örtlichen Netze gestatten.“ Bisher sind in dieser Hinsicht in der That für die Telegraphenverwaltung keine großen Schwierigkeiten entstanden, weil die Verabredung der Zustimmung des Nichtanwärters des Grundstücks an die Fernsprechnetze zur Folge hat. In den großen Drähten und die Schwere der zu ihrer Aufnahme erforderlichen Gerüste Schwierigkeiten bereiten können, die aber weniger dem bösen Willen, als den Rücksichten auf die Sicherheit des Daches entspringen würden, wird man mehr und mehr zur Anlage unterirdischer Leitungen schreiten müssen. Durch den § 12 will sich die Telegraphenverwaltung also lediglich die Führung von Telegraphenlinien durch den Luftraum über Privatgrundstücke sichern. Der Besizer des Grundstücks hat ein gewisses Recht auf den Luftraum über seinem Grundstück. Eine Beschränkung dieses Rechtes, die das Bürgerliche Gesetzbuch vorweist, erklärt die Begründung des Entwurfs eines Telegraphenwegegesetzes für zu eng begrenzt, als daß der Telegraphenverwaltung damit geholfen wäre. Sie verlangt daher ein Recht zur Benutzung des Luftraumes, wenn und so lange der Eigentümer dadurch in der Benutzung seines Grundstücks nicht wesentlich

gehemmt wird. Ueber Erlassensprüche entscheidet in allen Fällen, in denen nach Ansicht des Eigentümers durch Benutzung der Luftlinie über dem Grundstück oder durch vorübergehende Beeinträchtigung des Eigentums, durch Betreten der Dächer behufs Auslegung der Leitungsdrähte, Vornahme von Reparaturen u. dergl. Schädigungen eingetreten sind, ausschließlich der Richter.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der „Neuen Fr. Pr.“ zufolge verläutet, die Regierung beabsichtigt, nach Schluß der Landtagssession ein Sprachengesetz mit provisorischer Gesetzkraft durch kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14 zu erlassen und dasselbe dann dem im Frühjahr einzuberufenden Reichsrath zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. — Nach offiziellen Wiener Angaben ist das Sprachengesetz der Regierung für Böhmen bereits fertig gestellt und wird unmittelbar nach Schluß der böhmischen Landtagssession mittels des § 14 erlassen werden. Die Regierung lege den größten Werth darauf, daß das Abgeordnetenhaus sofort an die Beratung dieser Verordnung gehe, und werde deshalb vorher, um die Anzahl der vorliegenden Ministeranträge und Dringlichkeitsanträge der Welt zu schaffen, die letzte Tagung des Reichsraths schließen und eine neue einberufen. Der neueste Versuch der Regierung, das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen, sei auf eine Willensänderung der maßgebenden Stelle zurückzuführen. Das Sprachengesetz werde den berechtigten Wünschen der Deutschen und Tschechen entsprechen. Es wird hinzugefügt, die deutsch-böhmischen Kreise seien nicht so unvorschnell, wie die Deutschradikalen angäben. Dieser Behauptung gegenüber ist festzuhalten, daß selbst die gemäßigten Deutschen ein auf Grund des § 14 erlassenes Sprachengesetz ablehnen, überhaupt das Ministerium Thun als für die Wiederherstellung normaler Zustände ungeeignet ansehen. Diesen Standpunkt nimmt auch die Rundgebung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Böhmens vom Sonntag ein, die insbesondere dagegen Stellung nimmt, daß durch verfassungswidrige Erlassung eines Sprachengesetzes die Feststellung des nationalen Programms der Deutschen verletzt werden soll. — Die deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten haben am Montag beschlossen, dem böhmischen Landtage fern zu bleiben.

Italien. Zur Prüfung der neuen Verfassung auf Kreta ist am Montag in Rom im Ministerium des Auswärtigen eine Konferenz der Botschafter Rußlands, Englands und Frankreichs unter dem Vorsitz des Ministers des Auswärtigen Caneraro zusammengetreten. — Zur Feier des Krönungstages des Papstes wurde Sonntag Nachmittag in der St. Peterskirche ein feierliches Tebeum abgehalten. Kardinal Rampolla leitete die Feier. Sämtliche katholische Vereinigungen Roms und eine ungeheure Volksmenge waren zugegen.

Rußland. Ueber das Befinden des Jaren lauten die Nachrichten aus Petersburg fortgesetzt günstig. Nach einer Petersburger Meldung der „Russk. Nachr.“ zeigt der Jare bei den Ausfahrten immer den schwer zu erklärenden Ausdruck förgelichen Wohlbefindens, er sah kräftig und fast frohlich aus. Die Nachricht von dem schlechten Gesundheitszustand des Jaren sei von der Partei der Kaiserin-Witwe selbst in die Presse gebracht worden, die damit allmählich auf den bevorstehenden Regierungswechsel vorbereiten und Europa von der Nothwendigkeit eines solchen überzeugen will. Eine Kaiserrevolution sei nicht nur geplant gewesen, sondern 1897, wenige Tage bevor die kaiserlichen Majestäten sich zu den großen Manövern nach Bielostok begaben, auch thatsächlich in Scene geleitet worden. Sie scheiterte an der Aufmerksamkeits- und Treue einiger Adjutanten. Die künstlich herbeigeführte Entfremdung zwischen dem

Jarenpaar und seinen Unterthanen hat bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß von letzteren ein Regierungswechsel nicht ungerne begehrt werde.

Spanien. Spanien verläutet seine Flotte. Der spanische Ministerath hat am Sonnabend beschlossen, die Hälfte der frei werdenden Offizierstellen in der Marine nicht wieder zu besetzen und alle Schiffe, welche augenblicklich bei den Philippinen nicht gebraucht werden, zu verlaufen.

Ostasien. In China sind die Herren Postträger im Tzung-li-Yamen augenscheinlich der Ansicht, daß, wenn China der Forderung Italiens auf Verpachtung der Sanmu-Bai nachgeben, dann ja jeder kommen könne, um Land zu pachten. Nach einer Peking Nachricht der „Times“ ist das Tzung-li-Yamen gänzlich im Unklaren über die Stellung, welche Italien unter den Nationen einnimmt. Derselben Quelle zufolge läßt die gegenwärtige Stimmung der Chinesen keine Neigung erkennen, den Forderungen Italiens nachzugeben. Es dürften kräftigere Mittel notwendig sein, um Nachgiebigkeit zu erzwingen, zumal da gerade gegenwärtig auch der belgische Gesandte noch immer bemüht ist, für Belgien eine Concession in Hanlau durchzuführen. — Zur militärischen Belegung der Sanmu-Bai kann sich die italienische Regierung noch nicht entschließen. Sie hat zwar die sofortige Abfahrt des Panzerkreuzers „Carlo Alberto“ aus Spezia nach China angedeutet, gleichzeitig aber schreibt die „Italia“ offiziös: Es würde Italien ein Leichtes sein, die Sanmu-Bucht zu besetzen; das Ministerium will jedoch, bevor es eine Entschcheidung trifft, kein Mittel auf diplomatischem Wege unversucht lassen, um zu einer friedlichen Lösung zu gelangen auch im Hinblick darauf, daß noch andere Mächte in China interessiert sind.

Das Tsung-li-Yamen sandte am Sonntag dem italienischen Gesandten de Martino in Peking eine Note, in der es ihm um Rücksendung seiner Depesche ersuchte, aber kein weiteres Festhalten der Weigerung, andere Punkte des von ihm gestellten Ultimatus zuzugehen fundgab. Wie der „Ag. Stefani“ aus Peking vom Sonntag gemeldet wird, hat de Martino eine zweite Note an die chinesische Regierung gerichtet, in welcher er dieselbe ersucht, die erste Note der italienischen Regierung nochmals entgegen zu nehmen und sich zugleich bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten. Das Tsung-li-Yamen erklärte sich, wie weiter gemeldet wird, in seiner Antwort zur nochmaligen Entgegennahme der Note bereit, behandelte jedoch durch aus seine Geneigtheit, sich in Verhandlungen einzulassen. Die „Agenzia Stefani“ fügt hinzu: Da die Instruktionen in Widerspruch stehen, nimmt man an, daß die italienische Regierung dieselben nicht als ein Ultimatum auffassen, sondern vielmehr ihre Forderungen einfach aufrecht erhalten wird.

Nordamerika. Auf Kuba ist der Führer der Aufständischen Maximo Gomez jetzt von den Seinen mit Unklam abgelobt worden. Die Nationalversammlung hat die Absetzung von Gomez beschlossen. Er ist seines Postens als Oberkommandirender entsetzt worden unter der Begründung, daß ihm Ungehorsam gegen die Betretung zur Last falle. Er habe nämlich die 3 Millionen Dollars von den Amerikanern angenommen, ohne sich vorher mit dieser Betretung ins Einvernehmen gefügt zu haben. Die Betretung hält die Absetzungssumme für nicht ausreichend und hat dieselbe bis jetzt auch noch nicht angenommen. Gomez hat darauf in einem Manifest seinen Rücktritt bekräftigt. Inzwischen ist aus Newyork am Sonnabend ein amerikanischer Transportdampfer nach Kuba mit jenen 3 Mill. Doll. abgegangen. — Von den Philippinen in melden Madridblätter, Aguinaldo widerstrebe deshalb der Freilassung, der von ihm gefangen gehaltenen Spanier, weil der jetzige Kriegsminister Dolowies, als er seiner Zeit Generalgouverneur der Philippinen war, den Insurgentenführer Dr. Rizal erschießen ließ. — Nach

Washingtoner Meldungen aus Manila vom Sonntag gingen die amerikanischen Truppen, unterstützt von Artillerie, gegen die Aufständischen vor, welche den Bergdistrikt besetzt hatten, der Pasig beherrscht. Nach einem heftigen Gefechte schlugen die Amerikaner die Filipinos mit schwerem Verlust zurück und nahmen die Position auf dem Berggründen. Der Angriff auf Pasig wurde vorbereitet. Der Verlust der Amerikaner ist gering.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Der Kaiser unternahm am Sonntag Nachmittag eine Spazierfahrt und arbeitete später allein. Gestern Morgen unternahm beide Majestäten einen Spaziergang. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilcabinetts Dr. v. Arnau und des Staatssecretärs im Reichsmarineamt Konradvizeadmiral Tirpitz. — Am Sonntag gebot der Kaiser einer Einladung des russischen Botschafters zur Tafel zu entsprechen. — Die Kaiserin besuchte gestern Vormittag die Kaiser Wilhelm Akademie für das militärärztliche Bildungswesen in Berlin und war daselbst bei einer Prüfung des diesjährigen Kursus des Zweigvereins Berlin des Vaterländischen Frauen-Vereins in der freiwilligen Krankenpflege anwesend. — Prinz Heinrichs Kommando in Ostasien, das ursprünglich bis Herbst 1899 laufen sollte, ist bis zum Sommer 1900 verlängert worden, offenbar infolge seiner Ernennung zum Geschwaderchef.

Der Prinzregent von Bayern feierte am Sonntag seinen 78. Geburtstag und zu gleicher Zeit das hundertjährige Jubiläum der Uebernahme der Regierung des Landes durch die herrschende Linie Zweibrücken-Bitsfeld des Hauses Wittelsbach. Nach einer Ansprache des „Politischen Bureau“, beauftragt der Prinzregent aus diesem Anlaß, einer großen Anzahl verurtheilter Personen Amnestie zu gewähren.

(Der Handelsminister und die Kornhändler.) Der Handelsminister hat in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 6. März d. J. erklärt, da er ihn wegen der Thätigkeit der Kornhändler bezw. Landwirtschaftskammern gerichteten Beschwerden könne er nur an das zuständige Ressort abgeben, wenn und soweit er der Meinung sei, daß sie, ihre tatsächliche Begründung vorausgesetzt, gerechtfertigt wären. Das habe er auch gethan und darauf sei ein Bescheid unter seiner Mitwirkung ertheilt worden, in dem ausdrücklich konstatiert wurde, daß die Kornhändler nicht die Grenzen ihrer Zuständigkeit überschritten hätten. Die „Saale-Ztg.“ hat angenommen, daß der Fall, den der Minister im Auge hatte, die von dem sächsischen Provinzialverein für Getreide- und Productenhandel vom 14. Juli v. J. erhobene Klage über die Thätigkeit der Kornhausgenossenschaft zu Halle sei und daß die von den Ministern v. Mikael, v. Hammerstein, Thielen, dieselbe unterzeichnete Antwort, worin konstatiert war, daß ein Uebererschreiten der Grenzen nicht vorliege, das Datum vom 2. Januar d. J. trage. Der Minister berichtete also sehr ausführlich, und zwar am 6. März, über die Erledigung einer Beschwerde vom 14. Juli des Vorjahres. Ueber den Eingang einer Beschwerde vom 18. Januar aber, in der der Provinzialverein sich bereit erklärt, über das von ihm gesammelte weitere Material dem Minister Namen und unrichtige Beweise vorzulegen, schweigt Herr Briesfeld. Ich glaube, sagte er, in dieser Beziehung, d. h. in Wahrung der Interessen des Handels Alles gethan zu haben, was meines Amtes ist und werde das auch in der Folge thun. Man kann also ganz sicher sein, daß Landwirtschaftskammern und Kornhändler auch in der Folge mit ausländischem Getreide, Düngemitteln u. s. w. handeln und die Staatsmittel, die ihnen zu Gebote stehen, benutzen werden, um dem Handelsminister versichert ausdrücklich, weiter, wo bisher, werde er auch in Zukunft nichts thun. Dabei erkreute er sich natürlich der stürmischen Zustimmung der Agrarier. Diese Situation kennzeichnet am besten den Vorgang in der Sitzung vom 6. März. Abg. Grüger wollte in einer persönlichen Bemerkung seine Behauptung, daß die Kornhausgenossenschaft russischen Hafer gehandelt habe, Herrn v. Erffa gegenüber durch ein Citat der Halle'schen Handelskammer beweisen. Der Präsident rief ihn zur Ruhe mit den klaffenden Worten: „Sie dürfen nicht beweisen, daß Sie Recht haben.“ Vorläufig ist der Handel den Agrariern gegenüber auf persönliche Bemerkungen angewiesen, in denen er selbst dem Handelsminister gegenüber nicht nachweisen darf, daß er Recht hat.

(Der bisherige kommandirende Admiral v. Noor) hat sich bereits von der Kaiserlichen Marine verabschiedet. Der Admiral fandte einen Scheidebrief an die Kaiserliche Marine, in welchem er allen Kameraden und Angehörigen

der Marine für ihre treue Unterstützung den warmsten Dank ausdrückt. Der Admiral wünscht jedem Einzelnen das beste Wohlgerhen und der Kaiserlichen Flotte ferneres Gedeihen zu Augen und Ehre für Kaiser und Reich. Der Scheidebrief schließt mit dem Auf: Hoch lebe Seine Majestät der Kaiser! — Nach den Kommandirungen für das Sommerhalbjahr 1899 bleibt Admiral Ritter Chef der Disposition, Vizeadmiral Karher Chef der Nordstation, Vizeadmiral Thomsen Chef des Panzergeschwaders.

(Cecil Rhodes), der als Premierminister von Capstadt und Gründer von Rhodesia den Jameson'schen Einfall in Transvaal im Winter 1896 herbeiführte und damit Veranlassung gab zu dem bekannten Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger, ist als Bevollmächtigter des Eisenbahn- und Telegraphenprojekts Kapstadt hier angelangt, am Sonntag vom Kaiser empfangen worden und hat am Montag im Auswärtigen Amt unter amtlicher Mitwirkung die Verhandlungen mit den deutschen Interessen in der Eisenbahn- und Telegraphenfrage begonnen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Anschlußbahn Capstadt-Rio durch Deutsch-Ostafrika, sondern auch um die f. H. einer englischen Gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika ertheilte Eisenbahnconcession. Der englische Botschafter giebt Dienstag ein Diner, zu dem auch Cecil Rhodes eingeladen ist und zu dem der Kaiser sein Erscheinen zugelagt hat.

(Gegen das Zarenmanifest über die Abstraktionskonferenz) wird nach Londoner Blättern in Rußland selbst entlich agitiert. Die russische Censur habe die Zeitschrift des bekannten englischen Journalisten W. Stead „War against war“ („Krieg gegen Krieg“), sowie alle Schriften der Baronin Swiner verboten. Die „Daily News“, welche ebenfalls sehr entschieden für die Abstraktions-Ideen des Zaren eintritt, theilt mit, daß auch ihre Artikel über die Friedenskonferenz in Rußland von der Censur geschwärzt worden seien.

(Ueber die Bestätigung Kirchner's) als Oberbürgermeister von Berlin ist bislang entgegen anerbieten Nachrichten noch keine Mittheilung im Reichstag eingetroffen. Am Reichstag wurde Fürst Hohenlohe dieserhalb befragt und versprach, bei dem Minister des Innern Erkundigungen einzuziehen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. März.) Der Reichstag setzte heute in Gegenwart des Reichstanzlers, die zweite Lesung des Etats beim Etat des Auswärtigen Amtes fort. Beim Cap. „Allgemeine Fonds“ der fortwährenden Ausgaben regte Abg. Münch-Ferber (nat.) an, die deutschen Consula im Auslande möchten ihr Augenmerk mehr auf die wirtschaftlichen Zustände der Länder richten. Unterhändlerfragen durch die Reichstagen wies demgegenüber darauf hin, daß unter Consulararbeiten im Auslande als Hauptertheilung worden sei; doch solle Alles gethan werden, um eine möglichst vollständige Berichterstattung in der angebotenen Richtung herbeizuführen. Der Reichstag zur Unterstützung deutscher Schulen und Stipendiaten im Auslande“ wurde in Höhe von 30000 Mk. nach warmer Unterredung durch die Abgeordneten (fr. Bg.) und Dr. Dörfle (nl.) bewilligt. Zum Titel „Für eine Expedition zur Erforschung der Malaria, erste Rate 60000 Mk. beantragte die Budgetcommission eine Resolution, worin für die Errichtung einer tropenhygienischen Anstalt im nächsten Etat Mittel gefordert werden. Abg. Dr. Müller-Sachsen (fr. Bg.) und Abg. Dr. Erdmann (nl.) sprachen sich für die Resolution aus. Generaldirector der letzten Reichstagswahl in diesem Bundeshaare. Die Abg. Rettig und Frhr. v. Alkalin (son) wiesen die Angriffe auf die medienberühmte Gelegenheit und Berichtsprache zurück. Der Gesetzentwurf wurde angenommen. Hierauf gelangte nach kurzer Besprechung ein Antrag des Nationalliberalen Frhr. v. Heyl auf Einsetzung einer Reichscommission, die den Zustand der mehreren Staaten gemeinamen Reichsgebietes zu untersuchen hätte, zur Annahme. Eine größere Anzahl Petitionen wurde theils durch Ueberweisung als Material, theils durch Ueberweisung zur Tagesordnung erledigt. — Dienstag kommt die Militärvorlage zur zweiten Beratung.

Abgeordnetenhauses. (Sitzung vom 13. März.) Im Abgeordnetenhause kam es heute bei der Beratung der „Verordnung des Reichs zur Errichtung von höheren Lehranstalten“ zu eingehenden Erörterungen, die zumeist technische Schulfächer betrafen. Abg. Dr. Wichow bekannte sich als Anhänger der klassischen Grundlagen des höheren Unterrichts und gab der Ansicht Ausdruck, daß ein Niedergang der allgemeinen Bildung der höheren Schüler zu konstatieren sei. Minister Dörfle erklärte es für die vernünftige Pflicht seiner Verwaltung, das Niveau der allgemeinen Bildung zu heben, wandle sich aber gegen den Vorschlag des Abg. Wichow, daß auf den höheren Schulen mehr Philologie, insbesondere Logik gelehrt werden

sollte. Abg. Wetzelmann betonte, daß die höheren Schulen auch den modernen Anforderungen der realen Wissenschaften Rechnung tragen müßten. Eine längere Debatte veranlaßte die Frage der Einführung der Stenographie an den höheren Schulen. Von Seiten der freisinnigen Volkspartei traten die Abg. Wetzelmann und Dr. Wiermer für die Einführung ein. Die Unterrichtsverwaltung nimmt, wie sich aus den Erklärungen eines Regierungsvertretes ergab, zu dieser Frage noch immer eine abwartende Stellung ein. Nach der Ratstag zu dem Normaletat, betr. die Besoldungsverhältnisse der Lehrer an höheren Lehranstalten bildete bereits den Gegenstand der Besprechung. Abg. Wetzelmann nahm sich mit Wärme der Interessen der Lehrer an. — Dienstag Fortsetzung der Beratung des Kultusetats, Schulbahnvorlage und dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. den Ankauf der Westfälischen Beerenheide.

Das Staatsministerium trat am Montag Nachmittag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. Zur Beratung stand die Stellungnahme gegenüber den Beschüssen der Budgetcommission zur Militärvorlage. In den Verhandlungen des Reichstags verlaute, daß die Generalität im Militärabinet seit Donnerstag die größten Anstrengungen gemacht habe, um die Auflösung des Reichstags herbeizuführen für den Fall der Ablehnung der Präsenzliste der Regierungsvorlage. Der Kriegsminister v. Goßler hatte dagegen sich bereits vollständig, wie auch die Commissionsführung am Mittwoch befandete, in die Absicht der Centrumspartei gefunden und sich darnach einjuristisch unterworfen. Im Staatsministerium soll ein Theil der Minister, darunter auch Fürst Hohenlohe, gegen eine Auflösung sein, weil die weitreichenden politischen Folgen einer solchen nicht im Verhältnis stehen zu dem Streitsobjekt. Ob dieser Theil des Ministeriums mit seiner Auffassung durchdringen bzw. zur Cabinetfrage machen werde, darüber gingen die Ansichten auseinander. Die Centrumspartei, deren Führer im Sitzungssaale eine Besprechung abhielt, soll entschlossen sein, bei den Anträgen der Budgetcommission stehen zu bleiben. Falls die Regierung zur Auflösung entschlossen ist, wollen die Konservativen die Situation künstlich verschärfen, indem sie bei der Abwägung über die Friedenspräsenzliste nach Ablehnung der hohen Ziffer in der Regierungsvorlage auch gegen die um 7006 Mann niedrigere Ziffer der Commission stimmen. Alsdann auch diese niedrigere Ziffer durch eine von rechts und links gebildete Mehrheit abgelehnt werden, und es kommt dann überhaupt keine Ziffer zu Stande. Diese aus Wahrheit künstlich herbeigeführte Bilde soll alsdann zum Vorwand dienen der Behauptung, daß mit diesem Reichstag überhaupt nicht zu regieren sei.

Ueber Präsenzstärke und zweijährige Dienstzeit letztartell ein „militärischer Mitarbeiter“ der Nordd. Allg. Ztg. Es ist dabei die Rede von einer Einschränkung der Abkommandirungen, wie solche in der Budgetcommission angeregt worden ist. Dabei wird auch die Einstellung von nicht-selbstständigen, aber zum Garnison- und Lazarettendienst brauchbaren Leute über den Etat vorgeschlagen. Auch ist bezeichnender Weise die Rede von einer „versuchsweise“ eingeführten zweijährigen Dienstzeit. Ferner wird empfohlen, die zweijährige Dienstzeit um einige Monate zu verlängern, ungefähr bis Ende Februar, aber, wenn es nicht angehe, wenigstens einen Theil der Zweijährigen während eines dritten Jahres oder eines Theiles desselben bei der Fahne festzuhalten. — Man sieht aus solchen Äußerungen, wie notwendig es ist, die zweijährige Dienstzeit dauernd festzulegen.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 12. März. Am 29. d. M. verläßt das 152. Infanterie-Regiment unsere Stadt, um seine neue Garnison Deutsch-Gitar u. Westpr. zu beziehen.

Meiningen, 9. März. Zu der Bluthat im hiesigen Landgerichtsgang ist zu melden, daß wider alles Erwarten der Zustand des verletzten Gefangenenwärtergehilfen Stein erfreulicherweise ein recht günstiger ist und derselbe sich trotz der schweren Verletzungen — er hatte nicht weniger als sieben Schläge mit der Eisenfaust auf den Kopf erhalten — außer Lebensgefahr befindet. Hingegen ist der Zustand des Oberaufsehers Müller, den man leichter verletzt wähnte, besorgniserregend. Es wird jetzt bekannt, daß der Thäter Klein aus dem Gefängnisse auszubreden versucht, um seine Frau, die wider ihn vor Gericht gezeugt hatte, in seiner Wohnung aufzufinden und zu ermorden. Klein hatte, als die Beamten erschienen, die Mauer seiner Zelle bereits durchbrochen. Als Klein sein Vorhaben entdeckt sah, verjügte er die Beamten niederzuschlagen, um über dies hinweg die Freiheit zu gewinnen. Als auch dies nicht nach Wunsch verlief, ging er schließlich in seine Zelle und erhängte sich.

Fortlaufend Eingang
der schönsten

Neuheiten in Damen-Confection

von einfachster bis feinsten Art, sowie

Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen

in anerkannt mannigfaltiger Auswahl.

Unterröcke in Wolle u. Seide. — Ball-Echarpes. — Taschentücher.

Wäsche für Damen und Herren in solider Verarbeitung.

Verkauf zu streng festen, billigsten Preisen!

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

Neumarkt 11.

Eatenplaa 3.

Schafstädt.

Grabdenkmäler

in großer Auswahl empfiehlt

die Steinbildhauerei von **H. Winkler**, Merseburg,
Globigauer Straße 1.

Wer thatsächlich billig kaufen will, der beeile sich und kaufe im

Total-Ausverkauf

Roßmarkt Nr. 1.

Der Ausverkauf ist geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr.
Von 12—1 Uhr mittags bleibt das Local geschlossen.

Wilhelm Jlm.

Stadt-Theater Weissenfels.
Hotel Goldener Hirsch.

Einem hochverehrten Publikum von Weissenfels und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß vom 16. März ab in meinem Theatermale

Elite-Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen

beginnen.
Es werden nur **Artisten I. Ranges** auftreten und wird für **Reichhaltigkeit und Abwechslung** im Programm in jeder Beziehung Sorge getragen. **9 Nummern I. Ranges**, u. a.: **Truppe of Tonareg Arabs Mouhamed ben Mouhamed S Araber S**, andererseits in ihren Niesen-Bränden u. Spring-Volpouren vom **Verfall-Balast** in Leipzig, **Serra Brothers**, Deutschlands großartigste Hand-Straf-Gesellschaft **Roberts-Truppe**, Schalten-Pantomime: **Die Männer im Monde**, **Stürmischer Seiterleins-Erfolg!**

In der angenehmen Erwartung, daß mein neues Unternehmen wohlwollende Unterstützung findet, zeichnet

Ludwig Fritsche.



Schutzmarke.

Dauerhaft
und
dicht

bleibt Ihr Schuhzeug auch in der nassen Jahreszeit, wenn man es zuweilen mit

Gentner's Schuhfett

(Thranfett)

in rothen Dosen mit dem Kaminfeger einstreicht. In den meisten Geschäften à 10 u. 20 Pf. erhältlich.

Fabrikant:

Carl Gentner in Göppingen.

Merzen eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Leipzig, 12. März. Den 70. Geburtstag ihres verehrten Altvateres der Turnvater Director Prof. Dr. Lion, feierte gestern Nachmittag die gesamte Leipziger Turnerschaft in einem großartigen Schauturnen in der Turnhalle des „Allgemeinen Leipziger Turnvereins“ (Turnerstr.) Sämtliche Übungen waren Ergebnisse Lion'schen Geistes, die dieser z. T. schon vor 40 Jahren in zahlreichen Schriften veröffentlichte. Besonders Interesse erregte das Stößesystem, das vom Leipziger Turnlehrer-Verein elegant ausgeführt wurde; vor allem aber fesselte die Darstellung des „Gemischten Sprunges“ an sechs breitgestellten Pferden, ausgeführt von den Vorturnern der Leipziger Turnerschaft. Zum Schluss wurde noch am Sonntag „Vierholm“ geturnt, ein Gedächtnis, das Lion schon 1857 in der Dtsch. Turnzeitg. ausführlich beschrieben. Nach dem Turnen vereinigten sich die Turner und zahlreiche Freunde des Jubilars, unter ihnen auch Dr. Ferd. Göb, der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, zu einem Festessen, bei welcher Gelegenheit die hohen Verdienste Lion's um die deutsche Turnerei gebührend hervorgehoben wurden. Am Abend verammelten sich die Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu einem Familienabend in der „Stadt Nürnberg“, der einen fröhlichen Verlauf nahm.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. März 1899.

Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath's Geheimrath T. D. J. fand gestern am hiesigen Domgymnasium die Abiturientenprüfung statt. Sämtliche Abiturienten: Bartels, Beißner, Brandt, Bürger, Delius, Ertel, Grempler, Martinus, Müller, Spreer und Wolf bekanden, die meisten unter Geläch der mündlichen Examen, die Prüfung.

Der hiesige Allgemeine Turnverein feierte am Montag Abend in der „Reichstrone“ sein 27jähriges Bestehen durch Concert, turnerische Vorführungen und Ball. Eine Ansprache des Vorsitzenden gab einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr und dessen Glanzpunkt, das große deutsche Turnfest in Hamburg, wies aber auch hin auf die Bestrebungen, welche in neuerer Zeit unter der Firma deutsche Sportschule hervorgetreten sind und denen gegenüber die deutsche Turnerschaft alle Vorzüge hat, sich ablehnend zu verhalten. Die turnerischen Vorführungen bestanden in Schul- und Rübungen am Ring und zeigten von ausdauernder Kraft und großer Gewandtheit. Sämtlicher Beifall wurde den wackeren Turnern zu Theil. Unsere Stadtpolizei hat im Rahmen des Concertprogramms eine Reihe höchst ansprechender Musikstücke und erntete für deren vorzügliche Durchföhrung wiederholten Applaus. Der sich anschließende Ball hielt die Festgenossen bis in die späteren Nachstunden fröhlich besessamen.

Wie aus Leipzig berichtet wird, ist die Leipziger elektrische Straßenbahn bei der königlichen sächs. Staatsregierung um die ConzeSSION für den Bau einer elektrischen Straßenbahn von Leipzig nach Merseburg eingekommen und hat bereits die Einzelpläne vorgelegt.

Von zwei Spaziergängern wurde am Sonntag Nachmittag auf einem Feldwege zwischen Merseburg und Leuna ein Hund angetroffen, der ein wildes Kaninchen gefangen hatte und im Begriff war, dasselbe zu verspeisen. Gegenüber den beiden Störenfriedern zog es der vierfüßige Jäger vor, schleunigst zu verschwinden und die Beute im Stich zu lassen.

In der Nähe der Brücke hinter dem Rathshaus fiel gestern ein kleiner Knabe beim Spielen auf dem betonierten Ufer in die Geisel. Ein in der Nähe wohnender Fleischermeister hatte den Unfall bemerkt und zog das Kind aus den tödtlichen Fluten.

Auf der Altabrücke verunsagten gestern Vormittag mehrere jüngere Leute, die sich in Begleitung eines mit Langholz beladenen Wagens befanden, dadurch eine Verkehrsstörung, daß sie mit unwillig ein ihnen entgegenkommendes Fuhrwerk mit ihren Stämmen anrempelten und dasselbe zwangen, still zu halten. Erst nach längerer Zeit löste sich der entstandene Knäuel.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 13. März 1899. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Stadt. Prof. Dr. Witte, folgende Mittheilungen: 1) Seitens der hiesigen Sparkasse liegt der Beschlusung der Abschluß für 1898 vor. Derselbe ergibt einen Gewinn in Höhe von 27857 Mk. und zwar erheblich weniger als in früheren Jahren, weil die Kasse genöthigt war, Einverleiste au

Worthpapieren im Betrage von 51 580 Mk. abzuschreiben. Der Hauptreferendats beträgt 403 540 Mk., der zweite Referendats 336 231 Mk., der Referendats für communale Zwecke 8860 Mk., zusammen 748 633 Mk. — 2) Der Beschluß der hiesigen Behörden, die Schornsteine der hiesigen Turnhalle zu erhöhen, ist hinfällig geworden, nachdem sich herausgestellt hat, daß diese bauliche Veränderung nicht notwendig ist. — 3) An Stelle des in den hiesigen Bureaudienst übertretenden Nachspolzeisergeanten Doyt ist der Militärarmwärter Fricke als solcher gewählt und unter den üblichen Bedingungen probeweise auf 6 Monate angestellt worden. — 4) Der Beschlusung ist unterm 3. d. M. das vom Stadtbaumeister Krüger aufgearbeitete Projekt zur Entwässerung des Neumarkts zugegangen. Dasselbe soll 10 Tage zur Einsicht der Mitglieder der Versammlung im Communalbureau ausliegen. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Entlastung der Rechnung a. der Armenkasse für 1896/97, b. des Vererghen Stipendienfonds für 1897/98, c. der Kleinüberbewahranstalt für 1897/98. Auf Antrag der Referenten Stadt. Geling und Behold wird den Rechnungen anstandslos Entlastung erteilt.

2) Elektrizitätswerk. Der Vorsitzende erteilt zu diesem Punkt dem Ref. Stadt. Dresdner das Wort. Derselbe erklärt, daß er sich zunächst mit den in Sachen des Elektrizitätswerks im „Correspondenten“ erschienenen Eingelands befassen müsse, welche geradezu überhöhte Ansprüche gegen die in dieser Angelegenheit inerte Commission gerichtet hätten. Er nennt den Verfasser des Eingelands vom 26. Februar ex. einen Feindling, der seinen Namen nicht nennt, sondern sich hinter das Redactionsgeheimnis vertriebe. Zur Klärung des Sachverhalts recapitulirt Redner noch einmal den Gang der Ereignisse in der vorliegenden Frage, der sich danach also stellt: Als die Gebr. Steiner mit dem Antrage an die hiesigen Behörden herantraten, die ihnen erteilte ConzeSSION zum Betriebe des Elektrizitätswerks in eine dauernde zu verwandeln, wurde dieser Antrag an eine Commission verwiesen. Dieser gingen etwa 8-9 Offerten von Elektrizitätsgesellschaften zu, welche sich an dem Wettbewerb um Errichtung eines Elektrizitätswerks hierseht betheiligen wollten. Von diesen wurden die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, Siemens u. Halske daselbst und Syndert in Nürnberg als die bedeutendsten ausgewählt zu weiteren Verhandlungen. Da Stadtrath Kopf die Führung der Verhandlungen nicht übernehmen wollte, so wurde das Commissionsmitglied Stadt. Dresdner dazu angesetzt. Mit Ausnahme eines Vertreters einer auswärtigen Gesellschaft, der mit den hiesigen Verhältnissen schon bekannt war, verlangten die zu den Verhandlungen seitens der Gesellschaften delegirten Ingenieure Unterlagen für ihre Berechnungen etc., die hier aber nicht vorhanden waren. Als dann die Vertreter hierher kamen, hat Stadt. Dresdner sie auf der Suche nach einem geeigneten Plage in der Stadt herumgeführt und man kam schließlich zu dem Resultat, daß bei einer Größe des Wertes von 200-250 Pferdekraften hier nur zwei Pläge sich eignen, nämlich das früher Rummelsche Grundstück im Brühl und das an der Bahn gelegene, der Firma Gebr. Dietrich gehörige Grundstück. Es wurde zunächst dem Rummelschen Grundstück der Vorzug gegeben, weil dort Wasser in genügender Menge und auch guter Abfluß vorhanden ist. Indessen ergaben die näheren Untersuchungen der seitens der Gesellschaften hierher gelangenden Ingenieure, welche nebstbei bemerkt der Stadt keinen Pfennig Geld gelostet haben, daß die günstigere Gelegenheit der Kohlenanfuhr zu dem Grundstück an der Bahn gegenüber dem Rummelschen Grundstück eine jährliche Ersparnis von rund 2400 Mk. bedeute und daß deshalb jenem der Vorzug zu geben sei. Nur werde — so fuhr Stadt. Dresdner fort — in den Zeitungsaufstellungen der Commission der Vorwurf gemacht, daß sie keine Ingenieure zu den Beratungen zugezogen habe; das sei die trassete Unwahrheit, denn nicht weniger als 7 seien gehört worden. Außerdem, meinte Stadt. Dresdner, bräuche man zur sachmännlichen Beurtheilung der einschlägigen Fragen ja nur nach dem Wasserwerk zu gehen, „wir sind ja selbst Besitzer von Dampfmaschinen und Schornsteinen und können genaue Berechnungen da wohl aufstellen lassen; ich kenne den Herrn, der jene Artikel verfaßt hat, nicht, ich halte ihn aber für eine sehr minimale Kraft gegenüber sieben Ingenieuren von Weltfirmen“. Wieder eine Unwahrheit sei es, wenn in den Artikeln von den „Reisen der Commission“ nach Greiz und Dessau gesprochen werde. Von den Mitgliedern der Commission sei zu der Draugencheinahme in Greiz nur er (Stadt. Dresdner) allein entsandt worden, der Gasanstalts-

Inspector sei auf Kosten der Gasanstalt mitgeföhren, den Herrn Stadtbaumeister habe er (der Referent) als seinen Gast auf seine Kosten zur Mitfahrt bewegt und die übrigen betheiligten Mitglieder der Commission seien auf eigene Kosten mitgegangen. Er selbst sei kein Kenner in elektrischen Anlagen, seit 13 Jahren schon beschäftigt er sich damit, aber in Greiz habe er doch gelernt, wie man eine solche Anlage nicht machen soll und von wem man sie nicht machen lassen soll. Daraufhin sei er nach Dessau geföhren und habe den Herrn Stadtbaumeister mitgenommen. Er habe dort zeigen wollen, mit wie wenig Kosten sich eine derartige Anlage mit Gasmotoren errichten lasse. Auch diese Reise habe der Stadt kein Geld gekostet, man sei vielmehr auf seine (Stadt. Dresdners) Kosten dahin gereist. Der dortige Leiter, Herr Reiser, sei eine Autorität ersten Ranges, denn er habe „von der Pike auf“ geiebt, ein durchaus praktischer Mann, und nach Lage der Sache doch selbstverständlich ganz unparteiisch, der ihnen auch keinen Vortrag gehalten habe, wie in den Artikeln geschrieben worden sei. Die Commission habe sich jedoch in Herrn Dr. Klingenberg einen ganz unparteiischen Mann berufen, der erklärt habe: wenn das Gas hier mit 6 Pf. pro cbm heranzulassen ist, dann solle man Gas nehmen, wenn aber nicht, dann sei Dampf betrieb billiger. Darüber, meinte der Herr Referent, möge nun die Versammlung selbst entscheiden. Redner erinnert sodann daran, daß die Versammlung im vorigen Jahr beschloffen hat: 1) die Anlage eines Elektrizitätswerks hierseht sei nicht nur wünschenswerth, sondern notwendig; 2) daß die Anlage auf Rechnung der Stadtgemeinde unternommen werde, der Unternehmer jedoch gehalten sein soll, den Betrieb für die ersten 5 Jahre zu leiten und der Stadt einen möglichst hohen Nutzen zu sichern. Die weitere Erörterung der Angelegenheit in der Commission habe dann zu der Frage und schließlich zu der Annahme geführt, daß eine Verbindung der Gasanstalt mit dem Elektrizitätswerk vorzuziehen erseheine. Man habe sich gesagt, daß durch diese Verbindung die Grunderwerbskosten für das neue Werk gepart wüßren und der Betrieb des Elektrizitätswerkes ein einfacher und billiger werden müßte. Das bezügliche Gutachten des Elektrotechnikers Dr. Klingenberg habe zur Kenntnisaahme 10 Tage angelegen. Allerdings ist seitens des Herrn Gas-Inspector Fleischhauer die Erklärung abgegeben, daß das cbm Gas für 6 Pf. nur zu liefern sei ohne Berücksichtigung der Anlagekosten und der Reparaturen des Leitungskabels, daß sich in diesem Falle aber noch ein kleiner Nutzen herausrechnen lasse, und daß endlich eine Verbeinerung der Dampfmaschine um 2 Meter eintritt, wenn das Elektrizitätswerk mit der Gasanstalt verbunden werde. Die Commission schlägt deshalb im Einverständnis mit dem Magistrat vor:

- 1) für die Stadt Merseburg ein Elektrizitätswerk auf Kosten der Stadt zu errichten und dasselbe von vornherein in eigenen Betrieb zu nehmen; 2) die Centrale auf dem Grundstück der Gasanstalt zu erbauen und den Betrieb durch Wassergasmotoren zu bewirken.

Einen dritten Punkt, dessen Inhalt der Referent nicht bekannt gab, wünscht der Magistrat bei Annahme vorerwähnter Beider Punkte in geheimer Sitzung zu behandeln. Redner bemerkt noch, daß er in der Commission für diesen Antrag gestimmt habe, weil er der Ueberzeugung sei, daß wir klein anfangen und den Betrieb allmählig erweitern sollten. Zum Schluß wolle er noch auf einen Fehler bei der Berechnung für die Dampfmaschine hinweisen, der darin besteht, daß man pro Stunde und Pferdekraft 11 1/2 Pf. ansetze in der Voraussezung, daß das Werk den ganzen Tag ununterbrochen im Betrieb sei. Das treffe für den Sommer schon unter keinen Umständen zu, da laufe der Betrieb zeitweise nur einige Stunden des Tages, und es erhöhte sich damit natürlich auch die Kosten des Betriebes. Redner schloß mit der Bitte um Annahme des Vorschlags der Commission und des Magistrats.

In der Discussion über die Vorlage führt Stadt. Barth aus: Darüber sind wir wohl alle einig, daß das Elektrizitätswerk etwas Wünschenswerthes wäre. Aber als eine Nothwendigkeit wird es wohl der größte Theil unter uns noch nicht anzusehen vermögen. Zudem stehen uns jetzt große Ausgaben bevor, von denen wir noch nicht recht wissen, wie hoch sie sich eigentlich stellen werden; das ist zunächst die Canalisation, von der wir nur wünschen können, daß sie genehmigt wird in der Form, wie sie der Herr Baumeister vorgelegt hat. Ferner sind wir alle hier noch nicht klar darüber, ob Dampf- oder Gasbetrieb mehr zu empfehlen ist, und in der Bürgerchaft kann man mit Bezug auf die Elektrizitätsfrage sehr oft die Meinung hören: laßt die andern Städte mit der Sammlung von Erfahrungen

on
ffen
cher.
itz.
chafstädt.
seburg,
Uhr.
raft
Zabreiser, merse
uhfett
Kaminfeger
10 u. 20 St. erhalt.
Göppingen.
eine Feilg.

vorangehen, wie haben noch nichts veräußert und können uns die Erfahrungen der anderen zu Nuzen machen. Redner beantragt deshalb:

Die Erbauung des Elektrizitätswerkes solange hinauszuführen, bis wir mit der Herstellung der Canalisation fertig geworden sind.

Stadt. Blankenburg möchte den Antrag Barth zur Annahme empfehlen und dahin erweitern, daß die jetzige Commission bestehen bleibt und sich mit allen Erfindungen und Neuerungen auf diesem Gebiete vertraut macht, damit die Versammlung, wenn sie wieder vor die Entscheidung über diese Frage gestellt werde, mehr Material zur Beurteilung derselben vorfindet als heute.

Stadt. Heilmann verweist sich dagegen, daß, wie ihm zu Ohren gekommen sei, er der Verfasser der vorher erwähnten Zeitungartikel sei, auch keine er den betr. Herrn nicht; im übrigen stimme er dem Antrage Barth zu.

Stadt. Feigmann führt aus: Wir haben nun die Ausführungen der Herren Dr. Klingenberg und Heilmann gehört und heute auch die Ausführungen des Herrn Referenten. Wir ist die Angelegenheit hauptsächlich, insbesondere auch der Antrag des Magistrats. Offensiv finde ich es gut, wenn wir der Gasanstalt dem bewährten Institut, durch ein Elektrizitätswerk keinen Concurrenten schaffen, sondern einen wesentlichen Abnehmer zuführen. Man könnte dieser Auffassung allerdings entgegenhalten: Das wäre ein schönes Geschäft: nur handeln um zu handeln, gleichviel ob dabei etwas verdient wird oder nicht. Bei jedem Geschäft handle es sich natürlich um die Frage: Was behalte ich über? Nun habe ich auf Grund des Verwaltungsberichts der Gasanstalt für 1896/97 folgendes gefunden: Production etwas über 600 000 cbm; wenn wir nun ein Elektrizitätswerk schaffen, so ist im ersten Jahr ein Verbrauch von ca. 100 000 cbm vorgezogen, die Production würde sich also um 1/4 erhöhen. Die Rechnung stellt sich nun auf Grund des Verwaltungsberichts, wie der Redner des näheren ausführt, so, daß jene Mehrleistung von 100 000 cbm der Gasanstalt unter Nichtanzurechnung von Reparaturkosten r. 5480 Mk. kosten, das obm also nur mit 5,48 Pfg. zu berechnen sein würde. Was die „Notwendigkeit“ der Anlage betreffe, so sei dies ja allerdings ein weiterer Begriff. Wirtschaftlich wäre es jedenfalls gemeiner, daß ein genauer Anschlag bezüglich des Dampftriebes vorgelegen hätte. Wenn wir hinsichtlich der Zeitfortschritte auch nicht an der Spitze zu marschieren brauchen, so sei es doch wünschenswert, daß wir Schulter an Schulter mit unsern Nachbarkräften bleiben, und in unserer Bürgerschaft hätten sich doch auch Stimmen geltend gemacht, daß es manchem recht angenehm wäre, wenn das Projekt recht bald ins Leben trete. Ein großer Abnehmer habe sich für diesen Fall schon gemeldet, ob bei einer verzögerten Inauguration des Werkes später sich solche große Abnehmer noch finden würden, sei fraglich.

Stadt. Frauenheim bemerkt: Auch ich stand ursprünglich auf dem Standpunkt, daß das Elektrizitätswerk mit der Gasanstalt zu verbinden sei; ich bin insofern jetzt anderer Ansicht geworden. Dr. Klingenberg hat uns nur gesagt, daß das Werk bei 6 Pfg. Gaspreis bestehen kann. Der Herr Referent gibt zu, daß dieser Preis sehr niedrig gestellt ist. Das ergibt, daß wir mit einer Minder-Einnahme rechnen müssen. Unbedingt nicht gerechtfertigt ist es, von dem großen Commenten nur 6 Pfg., und von den Privaten 16 Pfg. Gaspreis zu nehmen. Wir hatten f. B. bei dem Wasserwerk ein ähnliches Geschäft mit den Herren Gebr. Dietrich abgeschlossen und das hat viel hübsches Blut gemacht. Schon von diesem Gesichtspunkte aus würde ich heute nicht mehr dafür stimmen, daß Gaskraft für das Elektrizitätswerk zu verwenden ist. Dampftrieb kostet in der Anlage allerdings mehr, stellt sich aber im Betrieb wesentlich billiger. Redner glaubt im übrigen nicht, daß jetzt der Zeitpunkt sei, an eine solche Anlage heranzugehen, um so weniger, als sich die Stadt durch ihre Anerbietungen gegenüber dem Kriegsminister ja ganz in besserer Lage gegeben habe, und wenn dieser heute zuzugewandt komme, dann baue man eine Kaserne, nebenbei komme die Canalisation und dann noch das Elektrizitätswerk — ja, wo will denn das hinaus? Deshalb möge man die Sache vertagen, bis wir wissen, was wir in den vorerwähnten Beziehungen noch zu leisten haben, dann sei es immer noch früh genug, eine Elektrizitätsanlage einzurichten.

Ref. Stadt. Dresdner giebt noch einmal eine den 6-Pfg.-Tarif betreffende Berechnung und fügt dem hinzu, daß der Zulassungsantrag Blankenburg völlig unannehmbare erscheine; die Commission habe Alles getan, was möglich sei, er wenigstens werde unter keinen Umständen noch weiteren Nutzen sich ziehen.

Oberbürgermeister Reinefarth bemerkt danach: Meine Herren! Den Schlußartikel, der in einem der hiesigen Blätter gegen die Commission erschienen ist, würde ich ignorirt haben, wenn nicht Herr Dresdner sich damit beschäftigt hätte. Infolge dessen fühle ich mich als Vorsitzender der Commission veranlaßt, gerade dieser Commission volle Anerkennung zu zollen. Die Commission hat gearbeitet, nach meiner Erfahrung, wie keine vorher; sie hat in ihren Sitzungen, an der regelmäßig alle Mitglieder theilgenommen haben, sich eifrig bemüht, zu erforschen, was für unsere Stadt das Beste und Nützlichste ist. Das ist geschehen von Herrn; die schon lange sich der Stadt gemindert haben; sie verdienen also Anerkennung und nicht Schimpfung. Der Artikel soll sich gegen den Gasinspector Fleischhauer und Dr. Klingenberg gerichtet haben. Dr. Klingenberg ist Elektrotechniker, und ihm ist es gleich, ob wir beschließen über Gas- oder Dampftrieb. Herr Fleischhauer hat sich nicht in die Commission gedrängt, sondern ist herangerufen worden, um seinen Rath zu hören. Die Commission war eben auf Sachverständige angewiesen. Die Hauptgegnerchaft richtet sich gegen den 6 Pfg.-Tarif. Man stellt sich auf den kaufmännischen Standpunkt und sagt: es ist nicht richtig, daß die und die Sachen außer Betracht gestellt werden und die übrigen Commenten mehr bezahlen müssen. Ich will mich nun auch mal auf den kaufmännischen Standpunkt stellen. Wenn Sie eine große Menge Waaren von einem Kaufmann einkaufen, bekommen Sie billiger Preise als andere, die weniger einkaufen. Wir haben dementsprechend gehandelt, indem wir den Wasserpreis für Gebr. Dietrich auf 4 1/2 Pfg. pro cbm. gestellt haben. Nun erinnere ich mich nicht, daß damals hier ein Widerspruch dagegen erhoben worden ist; wohl hat man es nicht kaufmännisch richtig gefunden, aber der Grund der Gegnerchaft war, daß der Preis eben ein billiger und die Entnahme eine unregelmäßige war. Wir haben den Betrag aufgehoben und was war der Erfolg? Wir hatten 3000 Mk. weniger Einnahme und eine kleine Vertriebsabgabe weniger; die Maschinen standen eben einige Stunden des Tages still. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem bei unserer Gasanstalt eingeführten Rabatt-System. Wer viel verbraucht bezahlt verhältnismäßig weniger, als wer wenig verbraucht. Wenn wir dieses Rabatt-System weiter verfolgen, fragt es sich, ob wir nicht auf den Gaspreis von 6 Pfg. herabsteigen, mit anderen Worten, ob wir nicht sowohl Rabatt zu gewähren hätten, daß der vorerwähnte Gaspreis herankommen. Nun handelt es sich doch hier aber nicht um einen Einzelnen, sondern darum, die Gasanstalt für ein gemeinsames Unternehmen nutzbar zu machen. Ich bleibe deshalb auf dem Standpunkte, auf den mich die Sachverständigen geführt haben, und bitte die Magistratsvorstände in ihren beiden ersten Theilen anzunehmen. Soll ich noch hinzufügen, so ist die Production um so viel vermehren wird, wie hier angegeben ist durch das Elektrizitätswerk, ist mir noch zweifelhaft. Es könnte doch wohl das Elektrizitätswerk ein größere Gascommenten entstehen; dann wird nicht das jetzige hohe Plus herauskommen, sondern ein ganz Theil weniger. Den Antrag Blankenburg bitte ich unter allen Umständen abzulehnen, ebenso den Antrag Barth. Redner weist schließlich noch darauf hin, daß sich eine lange Hinausschiebung der Beschlässe schon deshalb nicht empfehle, weil die Firma Wandel die Absicht habe, Kraft vom künftigen Elektrizitätswerk zu benutzen, wenn dessen Errichtung nicht allzu lange hinausgeschoben werde; auch sei er nicht gegen eine vergleichende Uebersicht über die Kosten bei Gas- und Dampftrieb und Ausziehung eines Sachverständigen für Dampftrieb.

Stadt. Prof. Dr. Witte bittet um die Annahme des Antrags Barth, weil der Versammlung zur Entscheidung hauptsächlich die nöthigen Unterlagen noch fehlen. Eine besondere Eile sei obendrein bei der Sache nicht erforderlich. Insbesondere habe sich auch trotz der Besprechung der Angelegenheit in öffentlichen Blättern und im Gewerbeverein noch keine Stimme erhoben, welche die schleunige Durchführung der Anlage als notwendig befürwortet habe. So wie die Sache jetzt liege, möge man mit der Annahme des Magistratsantrags einen Sprung ins Unleite mit verbundenen Augen, den er nicht mitzumachen gesonnen sei. Redner wendet sich nun noch gegen die Zeichmann'schen Berechnungen, bei denen er nachweist, daß ganz enorme Summen außer Ansatz gelassen sind, und daß sich bei Einstellung derselben der Preis des cbm. Gas von 5,48 Pfg. wohl bis auf 8 Pfg. erhöhen werde. Auch er ist der Ansicht, daß man die Sache wohl bis zur Durchführung der Canalisation vertagen könne.

Oberbürgermeister Reinefarth wendet sich nochmals gegen eine Vertagung der Angelegenheit und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das Elektrizitätswerk sich schneller als f. B. die Gasan-

stalt entwickeln werde, während Stadt. Prof. Dr. Witte die Ansicht vertritt, daß unter den heutigen Verhältnissen das Ausrüsten noch weit über dem elektrischen Licht steht, es also mit der Errichtung der elektrischen Centrale so große Eile nicht habe.

Stadt. Günther kann sich mit der Berechnung des Gaspreises auf 6 Pfg. nicht befremden und stellt noch weiteren Ausführungen den Antrag, ein Elektrizitätswerk zu errichten, aber mit Dampftrieb, und beantragt, die Vorlage nochmals an die Commission zurückzuweisen behufs Beschaffung einer vergleichenden Uebersicht über die Kosten beim Betrieb mit Gas und mit Dampf.

Die weitere, noch recht lebhafte Debatte, an welcher sich fernerhin die Stadt. Barth, Schwenker, Blankenburg, Dresdner, Witte, Heilmann, Hündorf und Frauenheim beteiligten, förderte neue wesentliche Gesichtspunkte nicht mehr zu Tage, nur das mußte der Referent auf eine Anregung des Stadt. Prof. Dr. Witte noch zugeben, daß die auswärtigen Ingenieure sich sämtlich für Dampftrieb ausgesprochen hatten. Vom Stadt. Heilmann wurde besonders hervorgehoben, daß auf die großen Abnehmer nicht bauernd zu rechnen sei, da dieselben in der Lage sind, sich ihr elektrisches Licht selbst billiger zu beschaffen, als es die Stadt zu liefern im Stande ist. Wollte man den Bedürfnissen der Gewerbebetriebe entgegenkommen, so möge man doch zunächst das Gas billiger abgeben.

Die ziemlich komplizirt sich gestaltende Abstimmung führte zur Annahme des Antrags Barth mit Stimmenmehrheit, so daß also die Errichtung eines Elektrizitätswerkes für Verleibung vertagt wird bis zur Fertigstellung der Canalisation. Wegen vorgerückter Tageszeit werden die übrigen Punkte vertagt.

In geheimer Sitzung fanden die Magistratsvorlagen, betr. den Verkauf des städtischen Hausgrundstücks Halle'sche Straße Nr. 18, sowie die Zerrückung eines Lagers an der gegebenen Stelle, die Zustimmung der Versammlung.

Wetterwart.

Vorausichtlich Wetter am 15. März. Heißer, theil neblig oder wolfig, meist trocken, Wetter mit Nachfroht und Ref. am Tage mild.

Vermischtes.

* (Das Kaiserpaar) ließ sich Sonntag Mittag um 12 Uhr in Berlin durch den Branddirector Gierberg neun Angehörige der Berliner Feuerwehr, die sich in den letzten Jahren im Dienst ausgezeichnet oder eine lange Dienstzeit hinter sich haben, vorstellen. Die Kaiserin ergriff mit den jüngeren Brüdern. Die kaiserliche Familie unterließ sich nach der Vorstellung mit jedem Einzelnen über seine Dienstzeit und Sammentätigkeit. Mit dem Feuermann Doh von der „Hülft Compagnie“ sprach der Kaiser über die Belagerung von Straßburg, die Doh als Kanonier mitgemacht hat. Das Wandungbild in der Wechsstraße 29 wurde von dem Kaiserpaare beherrscht, wobei es sich nach dem Befinden der dabei Beteiligten und Veranlassen erkundigte. Branddirector Gierberg konnte mittheilen, daß Sollnung auf Wiedereröffnung vorhanden sei. Der Kaiser überreichte dem Branddirector Gierberg zum Andenken sein Bild mit Rahmen und eigenhändiger Unterschrift; auch Brandmeister Rauch von acht Löschzuge erhielt ein Bild des Kaisers mit dessen Unterschrift. Die Prinzen überreichten dem Feldwebel Kähn von der vierten Compagnie und den Oberfeuerwehmannen Eißhorn und Biele je eine Broncebüchse des Kaisers sowie den Feuerwehren Hof, Bismarck-Schule, Schütz und Spritzenmann Kordlad, der schon im 31. Jahre dient, je eine leberne Bräusteinige mit dem Bilde des Kaisers und 20 Mark in Gold.

* (Ueber den Gesundheitszustand der Königin von Belgien) besagt ein Bulletin vom Sonntag Abend: Die Genesung der Patientin macht Fortschritte, der Schlaf stellt sich wieder ein, die Kräfte heben sich.

Kotterie.

Berlin, 13. März. Die die Sache, für die der letzterhins aus der Wollfabrikant zu Nutzen der Deutschen Schutzgebiete dient, machen die Wollfabrikanten zu einem beträchtlichen Ausfall, zumal dabei auch recht ansehnliche Gewinne, wie 100 000 Mark, 50 000 Mark, 25 000 Mark, 15 000 Mark, 2 mal 10 000 Mark u. s. w., im Ganzen 188 700 Geldgewinne mit 575 000 Mark zur Vertheilung gelangen.

Bei einer Lotterie war reich ausverkauft, und es müßten schon mehrere Tage vor der Ziehung viele Beschlungen auf Saale unerschicklich bleiben. Es ist deshalb zu empfehlen, Bestellungen auf Wollfabrikantelose a. M. 3 80 zur zweiten Lotterie baldigt bei dem General-Debit Sub. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 6, einzutreiben, oder bei einer der bekannten Wollfabrikanten am hiesigen Plage zu machen. Die Ziehung findet bereits den 14. u. 15. u. 16. u. 18. März öffentlich im Ziehungssaal der königlichen Wollfabrikanten Lotterie in Berlin statt.

Reklametheil.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt aus meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbige, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Müller umgeben. E. Henneberg's Seiden-Fabrik (r. u. l. Post), Zürich.

Christophlad

als Fußbodenmaterial bestens bewährt,
sofort trocken und geruchlos,
 von Jedermann leicht anwendbar,
**gelbbraun, unzagorn, eigen, un-
 brennbar und gasenlos.**
Franz Christoph, Berlin.
 Allein ddt. in Merseburg bei
O. Leberli.

Violin-Unterricht

erteilt geübt
Albert Reichel.

Gardinen, Spachtelborden, Spachtel-Vitrage, Vitragenstoffe, Rouleauxstoffe
 bringe beim Wohnungswechsel zur Empfehlung.
Adolf Schäfer

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt
Kaldaunen
Rob. Reichhardt.
 Postwertzeichen
Sammler-Verein Merseburg.
 Nächste Sitzung
Donnerstag d. 16. d. M.
Der Vorstand.

Donnerstag den 16. März, abends 7 Uhr, im Ngl. Schloßgarten-Pavillon
Letztes Künstlerconcert
 angeführt von den Herren
Dr. Felix Kraus und Wilhelm Bachhaus
 Herr Dr. Kraus singt Lieder von Schumann, Brahms und Schubert, Herr Bachhaus spielt Clavierstücke von Bach, Beethoven, Chopin, Heller, Brändel.
 Eintrittskarten: nummeriert à 2 Mark, nicht nummeriert à 1 Mark in der Stoffberg'schen Buchhandlung.
Lacherfolg!

Stablissement Funkenburg.
 Sonntag den 19. d. M., 8 Uhr abends
Postbierfest
 Große Ueberraschungen!
F. Loesche.
Lacherfolg!

Morgen Donnerstag
hausliche Wurst
Carl Tauch.

Kyffhäuser.
 Heute Abend von 6 Uhr an
Kyffhäuserchen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ferküfung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und heilt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon in ihrem Entstehen, Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätherischen, geruchenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Anstößen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Gekröchen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden im so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Ertrinken beseitigt.

Erbvererbung, Kollischmerzen, Herzschlagen, Schilddrüsenleiden werden durch Kräuter-Wein rasch und gesund beseitigt. Kräuter-Wein heilt jedwede **Nierenkrankheiten**, beseitigt dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und Darmtrakt.

Aggressives, wildes Aussehen, Blutaussatz, Entkräftung sind die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Ernährung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei genügender **Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen neuen Impuls. Kräuter-Wein stärkt den Nerven, beschleunigt die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel lebhaft an, verjüngt und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Merseburg, Leuchthaus, Wilsch, Schöpfhüt, Teufelshaus, Querfurt, Schöneberg, Bühlitz, Witten, Wierzenhüt, Tüchersburg, Weingarten, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch verhandelt die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 450,0, Weintraube 100,0, Weintraube 100,0, Rosmarin 200,0, Eierschicht 150,0, Kirschkorn 50,0, Fenchel, Küis, Heilwurz, amerik. Krautwurz, Engländerwurz, Kalmuswurz sa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Erdmann's Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Halle, Leipziger Str. 58. **Merseburg, Stufenstr. 4.**

Großes Lager erstklassiger Fabrikate.
General-Vertreter der weltberühmten **Dürkopp's Dina-Fahrräder.**
 Das beste deutsche Fahrrad. Reichterspreis über 40,0. Preis der Saison 1899 **Dürkopp Diana „letzte“.**
 Großartig konstruirtes Kugellager. Allen anderen Fabrikaten um Jahre im Voraus.
Billigste Bezugsquelle für Fahrradfabriker.
 Vereinen, Behörden u. Fabriken bei größerer Abnahme Extrarabatte.
 Großes Lager von **Glocken, Laternen, Gummis** u. allem Fahrrad-
Reparaturbedarf unter weitgehender Garantie vom Mt. 16, - an.
O. Erdmann, Fahrrad-Großhandlung.
 Leipziger Straße 58.

A. Günther, 17, Markt

empfeht große Auswahl **hochmoderner Kleiderstoffe**
 nebst Anfertigung **feinster Damen- und Kinderkleider**
 zu billigsten Preisen.

Gras-, Gemüse- u. Blumen Samen

aus der Künste- und Sondergärtnerei von **J. G. Schmidt**, Kollernstr. 17, des Kaisers und Königs in Erfurt, empfiehlt
H. Bergmann, Markt 30.
 Der Verkauf findet zu Original-Katalog-Preisen statt.

Rollschuh-Club. Heute Abend Übungsstunde.
Hoffschere. Mittwoch Abend Übungsstunde.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 19. März 1900, nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“
General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1) Geschäftliches.
 2) Rechnungslegung pro 1899/00.
 3) Vorstandsbericht.
 4) Vortrag: Die Selbstthätigkeit der landwirtschaftlichen Betriebsleiter und die Wichtigkeit einer Fortbildung gegen die Folgen der gesellschaftlichen Entfremdung. Ref. Herr H. Ehrlich, Vorsteher des Central-Bureaus der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
 5) Sommerreise betreffend.
 In dieser Generalversammlung werden wir unsere Mitglieder herzlich ergehen ein und bitten bei der Wichtigkeit der Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand

Reinraum-Brennlicher Adler, Mittwoch Schlachtfest.

Louis Wassermann.
Wer streicht Gartenmöbel?
 Schreibe mit Preisangabe unter „Gartenmöbel“ an die Exped. d. Bl.
Ein Schuhmachergeselle
 sofort gesucht von
A. Förster, Mägdelstraße 14.

Junger Mann als **Schreibgehilfe**
 für mehrere Stunden täglich gesucht.
Otto Dobkowitz
 Wer Stelle sucht verlange (H. 6845) „Allgemeine Anzeigenliste“.
V. Hirsch Verlag, Mannheim.
 Schmiedler, Polente, Delonimo, Göttinge, Hof- und Feldbaufrucht, Hofmeister, Gärtner, Diener, Metzger, Schäfer, Ober-Schweizer, Landwirthschaftslehre, Scholasticus, Schulung durch das **Landwirthschaftliche Bureau** von **Friedrich Grosse, Halle a. S., Markt 10, Donner-Tagen, 10 Uhr.**
 Werk und led. Kinder, Oefen u. Kaff. fütterer, Mädchen finden lohnlose Stellung.
 Junges Mädchen sofort oder zu Oftern als **Fernende**
 gesucht.
Carl Stürzebecher.
 Ende eine kräftige, unabhängige Frau zur **Gartenarbeit.**
Ed. Ekelmann, Gärtner, Villa Blinde.

Eine Köchin für hier und eine Köchin nach Hamburg werden bei hohem Lohn gesucht, beschl. ein junges Mädchen für einzelne Dame nach Halle. Näheres durch **Frau Langenheim, Breiterstr. 14.**
 Ein kräftiger Junge vom Lande wird zum 1. April als **Hausbursche** gesucht
Guthardtstraße 23.

Küchtige erfahrene Köchin, welche bereits in herrschaftlichen Häusern selbstständig war und versetzt in der feinen wie bürgerlichen Küche ist, wird zum 1. April erforderlich gesucht. **Gebührenlos!**
1 sonderes Stubenmädchen, welches serviren und nähen kann, gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Off. einzusenden unter Adresse: **W.-P., Meier, 191, Halle a. S.**

Erbere jüngere Aufwartung sofort gesucht.
Markt 23, 2. Etage, links.

Aufwartung für ein paar Vormittagsstunden
Weiße Mauer 9, dort.

Verloren 1 Ring, innen bezeichnet M. B. 3/4, 95 E. K. Gelesen Delonimo angegeben **Schmalzstraße 27.**

10 Mark
 Belohnung Demjenigen, welcher mir den Dieb anzeigt, der die Stacket-spitzen Hallesche Str. 24 b stiehlt.
H. Rosenthal.

Ein kleiner, weißer, schwarzegefleckter Hund mit weißer Kehle ist am Sonntag zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten erboten in **Rössen Nr. 13.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von A. G. H. in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorabholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitiker,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 63.

Mittwoch den 15. März.

1899.

Die Benutzung von Privatgrundstücken nach dem Entwurf eines Telegraphenwegegesetzes.

In dem Entwurf eines Telegraphenwegegesetzes, der letzten des Reichstages zugegangen ist, sind nicht nur Bestimmungen enthalten, die die Benutzung der Verkehrswege für Telegraphen- und Fernsprechkablen durch die Telegraphenverwaltung gestalten sollen, sondern auch solche, die zu der Bezeichnung „Telegraphenwegegesetz“ insofern nicht recht passen, als sie in die Besitzverhältnisse der einzelnen Bürger eingreifen. Diese Bestimmungen sind namentlich in § 12 zusammengefaßt. Danach soll die Telegraphenverwaltung befugt sein, „Telegraphenlinien durch den Luftraum über Grundstücke, die nicht Verkehrswege im Sinne dieses Gesetzes sind, zu führen, soweit nicht dadurch die Benutzung dieses Grundstücks nach den zur Zeit der Herstellung der Anlage bestehenden Verhältnissen wesentlich beeinträchtigt wird. Erst später eine solche Beeinträchtigung ein, so hat die Telegraphenverwaltung auf ihre Kosten die Leitungen zu beseitigen. Beeinträchtigungen in der Benutzung eines Grundstücks, welche ihrer Natur nach lediglich vorübergehend sind, stehen der Führung der Telegraphenlinien durch den Luftraum nicht entgegen, doch ist der entstehende Schaden zu ersetzen. Ebenso ist für Beeinträchtigungen des Grundstücks und seines Zubehörs, die infolge der Führung der Telegraphenlinien durch den Luftraum eintreten, Ersatz zu leisten. Die Beamten und Beauftragten der Telegraphenverwaltung, welche sich als solche ausweisen, sind befugt, zur Vornahme notwendiger Arbeiten an Telegraphenlinien, insbesondere zur Verfertigung und Befestigung von Störungen, die Grundstücke nebst den darauf befindlichen Baulichkeiten und deren Dächer während der Tagesstunden nach vorheriger Anfründigung zu betreten. Der dadurch entstehende Schaden ist zu ersetzen.“ In der Begründung tritt die Telegraphenverwaltung der Vermutung entgegen, daß es sich bei diesem Paragraphen etwa um die Erlangung des Rechtes zur Errichtung von Stützpunkten für Telegraphen- und Fernsprechkablen handle. Davon will sie absehen; denn sagt sie, „bisher ist es der Telegraphenverwaltung gelungen, im Wege der Vereinbarung die Zustimmung der Hausbesitzer zur Benutzung der Hausdächer für die Stützpunkte zu erlangen. Dies wird voraussichtlich auch in Zukunft möglich sein, da der Widerspruch der Hausbesitzer nur so wenig zu befürchten ist, je mehr mit der Verbreitung des Fernsprechers die Mieter der Wohnungen und Geschäftsräume von den Vermietern verlangen, daß sie ihnen den Anschluß an die örtlichen Netze gestatten.“ Bisher sind in dieser Hinsicht in der That für die Telegraphenverwaltung keine großen Schwierigkeiten entstanden, weil die Verfassung der Zustimmung den Nichtanschluß des Grundstücks an die Fernsprekleitung zur Folge hat. In den großen Städten, wo allerdings die große Zahl der Drähte und die Schwere der zu ihrer Aufnahme erforderlichen Gerüste Schwierigkeiten bereiten können, die aber weniger dem bösen Willen, als den Rücksichten auf die Sicherheit des Daches entsprechen würden, wird man mehr und mehr zur Anlage unterirdischer Leitungen schreiten müssen. Durch den § 12 will sich die Telegraphenverwaltung also lediglich die Führung von Telegraphenlinien durch den Luftraum über Privatgrundstücke sichern. Der Befitzer des Grundstücks hat ein gewisses Recht auf den Luftraum über seinem Grundstück. Eine Befugnis dieses Rechtes, die das Bürgerliche Gesetzbuch vorrückt, erklärt die Begründung des Entwurfs eines Telegraphenwegegesetzes für zu eng begrenzt, als daß der Telegraphenverwaltung damit geholfen wäre. Sie verlangt daher ein Recht zur Benutzung des Luftraums, wenn und so lange der Eigentümer dadurch in der Benutzung seines Grundstücks nicht wesentlich

gehemmt wird. Ueber Erlassensprüche entscheidet in allen Fällen, in denen nach Ansicht des Eigentümers durch Benutzung der Luftlinie über dem Grundstück oder durch vorübergehende Beeinträchtigung des Eigentums, durch Betreten der Dächer behufs Auslegung der Leitungsdrähte, Vornahme von Reparaturen u. dergl. Schädigungen eingetreten sind, ausschließlich der Richter.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der „Neuen Fr. Pr.“ zufolge verläutet, die Regierung beabsichtigt, nach Schluß der Landtagssession ein Sprachengesetz mit provisorischer Gesetzkraft durch kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14 zu erlassen und dasselbe dann dem im Frühjahr einzuberufenden Reichsrath zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. — Nach offiziellen Wiener Angaben ist das Sprachengesetz der Regierung für Wähmen bereits fertig gestellt und wird unmittelbar nach Schluß der böhmischen Landtagssitzung mittels des § 14 erlassen werden. Die Regierung lege den größten Werth darauf, daß das Abgeordnetenhaus sofort an die Beratung dieser Verordnung gehe, und werde deshalb vorher, um die Anzahl der vorliegenden Ministeranträge und Dringlichkeitsanträge aus der Welt zu schaffen, die letzte Tagung des Reichsraths schließen und eine neue einberufen. Der neueste Versuch der Regierung, das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen, sei auf eine Willensänderung der maßgebenden Stelle zurückzuführen. Das Sprachengesetz und die berechtigten Wünsche der Deutschen und Tschechen entsprechen. Es wird hinzugefügt, die deutsch-böhmischen Kreise seien nicht so unvorschnell, wie die Deutschradikalen angäben. Dieser Behauptung gegenüber ist festzuhalten, daß selbst die gemäßigten Deutschen ein auf Grund des § 14 erlassenes Sprachengesetz ablehnen, überhaupt das Ministerium Thun als für die Wiederherstellung normaler Zustände ungeeignet ansehen. Diesen Standpunkt nimmt auch die Rundgebung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Böhmens vom Sonntag ein, die insbesondere dagegen Stellung nimmt, daß durch verfassungswidrige Erlassung eines Sprachengesetzes die Verhältnisse in Wähmen nicht nur nicht besser, sondern noch schlimmer werden würden. Die Regierung hat sich in ihrer Antwort zur nochmaligen Entgegennahme der Note bereit, betonte jedoch durch aus seine Geneigtheit, sich in Verhandlungen einzulassen. Die „Agenzia Stefani“ fügt hinzu: Da die Instruktionen in Widerspruch stehen, nimmt man an, daß die italienische Regierung dieselben nicht als ein Ultimatum auffassen, sondern vielmehr ihre Forderungen einfach aufrecht erhalten wird.

Nordamerika. Auf Kuba ist der Führer der Aufständischen Maximo Gomez jetzt von den Seinen mit Unlust abgeloht worden. Die Nationalversammlung hat die Absetzung von Gomez beschlossen. Er ist seines Postens als Oberkommandirender entsetzt worden unter der Begründung, daß ihm Ungehorsam gegen die Betretung zur Last falle. Er habe nämlich die 3 Millionen Dollars von den Amerikanern angenommen, ohne sich vorher mit dieser Betretung ins Einvernehmen geehrt zu haben. Die Betretung hält die Befindungsnummer für nicht ausreichend und hat dieselbe bis jetzt auch noch nicht angenommen. — Gomez hat darauf in einem Manifest seinen Rücktritt bekräftigt. Inzwischen ist aus Newyork am Sonnabend ein amerikanischer Transporthampfer nach Kuba mit jenen 3 Mill. Doll. abgegangen. — Von den Philippinen melden Madrider Blätter, Aguinaldo widerstrebe deshalb der Freilassung, der von ihm gefangen gehaltenen Spanier, weil der jetzige Kriegsminister Polowies, als er seiner Zeit Generalgouverneur der Philippinen war, den Insurgentenführer Dr. Rizal erschießen ließ. — Nach

Japan und seinen Unterthanen hat bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß von letzteren ein Regierungswechsel nicht ungen gesehen werde.

Spanien. Spanien verläutet seine Flotte. Der spanische Ministerath hat am Sonnabend beschlossen, die Hälfte der frei werdenden Offizierstellen in der Marine nicht wieder zu besetzen und alle Schiffe, welche augenblicklich bei den Philippinen nicht gebraucht werden, zu verlaufen.

Ostasien. In China sind die Herren Postträger im Tzung-li-Yamen augenscheinlich der Ansicht, daß, wenn China der Forderung Italiens auf Verpachtung der Sanmu-Bai nachgegeben, dann ja jeder kommen könne, um Land zu pachten. Nach einer Peking Nachricht der „Times“ ist das Tzung-li-Yamen gänzlich im Unklaren über die Stellung, welche Italien unter den Nationen einnimmt. Derselben Quelle zufolge läßt die gegenwärtige Stimmung der Chinesen keine Neigung erkennen, den Forderungen Italiens nachzugeben. Es dürften kräftigere Mittel notwendig sein, um Nachgiebigkeit zu erzwingen, zumal da gerade gegenwärtig auch der belgische Gesandte noch immer hemmt ist, für Belgien eine Concession in Pantlau durchzuführen. — Zur militärischen Belegung der Sanmu-Bai kann sich die italienische Regierung noch nicht entschließen. Sie hat zwar die sofortige Abfahrt des Panzerkreuzers „Carlo Alberto“ aus Spezia nach China angedeutet, gleichzeitig aber schreibt die „Italia“ offiziös: Es würde Italien ein Leichtes sein, die Sanmu-Bucht zu besetzen; das Ministerium will jedoch, bevor es eine Entscheidung trifft, kein Mittel auf diplomatischem Wege unverzucht lassen, um zu einer friedlichen Lösung zu gelangen auch im Hinblick darauf, daß noch andere Mächte in China interessiert sind. Das Tzungliyamen sandte am Sonntag dem italienischen Gesandten de Martino in Peking eine Note, in der es ihm um Rücksendung seiner Depesche ersuchte, aber kein weiteres Festhalten der Geneigtheit, andere Punkte des von ihm gestellten Ultimatums zuzugehen kundgab. Wie der „Ag. Stefani“ aus Peking vom Sonntag gemeldet wird, hat de Martino eine zweite Note an die chinesische Regierung gerichtet, in welcher er dieselbe ersucht, die erste Note der italienischen Regierung nochmals entgegen zu nehmen und sich zugleich bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten. Das Tzung-li-Yamen erklärte sich, wie weiter gemeldet wird, in seiner Antwort zur nochmaligen Entgegennahme der Note bereit, betonte jedoch durch aus seine Geneigtheit, sich in Verhandlungen einzulassen. Die „Agenzia Stefani“ fügt hinzu: Da die Instruktionen in Widerspruch stehen, nimmt man an, daß die italienische Regierung dieselben nicht als ein Ultimatum auffassen, sondern vielmehr ihre Forderungen einfach aufrecht erhalten wird.

Nordamerika. Auf Kuba ist der Führer der Aufständischen Maximo Gomez jetzt von den Seinen mit Unlust abgeloht worden. Die Nationalversammlung hat die Absetzung von Gomez beschlossen. Er ist seines Postens als Oberkommandirender entsetzt worden unter der Begründung, daß ihm Ungehorsam gegen die Betretung zur Last falle. Er habe nämlich die 3 Millionen Dollars von den Amerikanern angenommen, ohne sich vorher mit dieser Betretung ins Einvernehmen geehrt zu haben. Die Betretung hält die Befindungsnummer für nicht ausreichend und hat dieselbe bis jetzt auch noch nicht angenommen. — Gomez hat darauf in einem Manifest seinen Rücktritt bekräftigt. Inzwischen ist aus Newyork am Sonnabend ein amerikanischer Transporthampfer nach Kuba mit jenen 3 Mill. Doll. abgegangen. — Von den Philippinen melden Madrider Blätter, Aguinaldo widerstrebe deshalb der Freilassung, der von ihm gefangen gehaltenen Spanier, weil der jetzige Kriegsminister Polowies, als er seiner Zeit Generalgouverneur der Philippinen war, den Insurgentenführer Dr. Rizal erschießen ließ. — Nach

